

Gemeinden für Ausbau der S 37

Einigkeit bei Sitzung in Hirt. Asfinag sagte erstmals Maßnahmen zu, die verhindern sollen, dass Route Klagenfurt-Judenburg zur Transitstrecke wird.

"Alle Bürgermeister von Dürnstein bis Klagenfurt haben sich zum Ausbau bekannt", sagte gestern Landeshauptmannstellvertreter Verkehrsreferent Gerhard Dörfler. Das war das Ergebnis einer Sitzung in Hirt über den geplanten Aus- und Neubau der Schnellstraße S 37 Klagenfurt-Judenburg.

Transitverkehr fernhalten. Erstmals sicherte Alexander Walcher, Geschäftsführer der Asfinag-Baumanagement GmbH., Maßnahmen zu, um den befürchteten Transitverkehr von der Strecke fernzuhalten: "Mittlerweile liegen die Ergebnisse der Verkehrszählung vor. Diese beweisen, dass 80 Prozent des Verkehrs am Zollfeld hausgemacht sind. Und diese gilt es, in den Griff zu bekommen."

Unabhängigkeit. Öamtc-Verkehrschef Willy Matzke bestätigte, dass man den überregionalen Transit auf der A 2 behalten wolle: "Die Südautobahn ist Bestandteil des transeuropäischen Netzes. Die S 37 nicht." Dadurch könnten Asfinag und Land Kärnten unabhängig von der EU agieren und diesen Korridor für Lkw-Verkehr möglichst "unattraktiv" machen.

Gewerbepark Gurktal. Ganz aussperren will man den Schwerverkehr aber nicht. "Der Ausbau ist auch aus wirtschaftlicher Sicht nötig", so Dörfler. Denn man wolle den Wirtschaftsstandort St. Veit stärken. Bei der gestrigen Sitzung wurde zudem vereinbart, dass im Zuge des Baus des neuen Gurktal-Knotens ein Gewerbepark geplant sei. Und auch der Raum Friesach-Metnitztal solle vom Ausbau wirtschaftlich profitieren.

Nachteile für Anrainer. Die Hauptbefürchtung der betroffenen Bürger und Kritiker - nämlich dass der Ausbau Nachteile für die Anrainer bedeute, entkräftete Dörfler: "Die Umweltverträglichkeit bietet die einmalige Chance, maximalen Anrainerschutz umzusetzen." Denn Forderungen, wie etwa Unterflurtrasse in Maria Saal oder Einhausung im Bereich Friesach, müssen im Rahmen der Prüfung berücksichtigt werden.

Kritik der Grünen. Weiterhin Kritik hagelte es gestern aber seitens der Grünen. "Mit einer weiteren Autobahn macht Dörfler unser Bundesland zum Transitland. Das darf weder der Bevölkerung noch der Umwelt zugemutet werden", so Rolf Holub, Landessprecher der Grünen, in einer Aussendung.

Verkehrsknoten. Der Knoten-Nord in Klagenfurt kam nur am Rande vor. "Noch hat es keine Gespräche mit Land und Asfinag gegeben. Jedoch wollen wir eine Lösung anstreben mit der alle leben können", sagt Verkehrsstadtrat Franz Kogler. Wichtig ist Klagenfurt, dass der Knoten-Nord nicht zu einem Verkehrsknoten wird, der mehrstöckig in den Himmel ragt. "Jetzt muss aber ein Projekt her, das verlangen wir", sagt Kogler.

KARIN HAUTZENBERGER UND ANDREAS KANATSCHNIG